



# DAS REISFELD

(LA RIZIÈRE)

Frankreich/China 2010, 82 Minuten, Farbe

Regie: Zhu Xiaoling

Mit: Yang Yingqiu, Yang Xiaovuan, Wu Shenming u.a.

empfohlen von 9 bis 14 Jahren

Originalfassung (Dong und Mandarin), deutsch gesprochen

Autorin: Dr. Martina Lassacher

## Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 25. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Erlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaaes anfängt und beim Verlassen desselben aufhört.

Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die narrativen und filmischen Inhalte einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht ihnen einen besseren Zugang. Für diese Bearbeitung haben wir für alle Filme des Festivals Unterlagen erstellt und die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen angepasst.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute durch frühen Umgang mit Fernsehen und immer neuen Medien wie selbstverständlich damit auf – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die ZuschauerInnen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie andere Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit.

Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – gut und böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, diese Kinder brauchen Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Von Vorteil sind überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Für unsere kleinsten ZuschauerInnen haben wir die Filme LABAN, DAS KLEINE GESPENST und DAS STIEFELCHEN bestellt.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (das Kind kann bald lesen und schreiben!) und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im Allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind ARIETTY, DER BLAUE TIGER, BOULE UND BILL, DIE LEGENDE VOM WEIHNACHTSSTERN, ERNEST & CELESTINE und DURCH FLIEGENDES GRAS.

Mit acht, neun Jahren beginnen Kinder, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung „dazu zu denken“, ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden.

In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehenen Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen DIE DONNERHOSEN, DU SCHAFFST ES, EDDY!, GLAUBEN IST ALLES!, GRÜSSE VON MIKE!, KOPFÜBER und DAS REISFELD diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht. Fragen werden aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund. Allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und was sie für den Inhalt für eine Bedeutung haben könnten. Der Film, den wir für diese Altersstufe anbieten, ist SATELLITE BOY.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere gezeigten Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nach zu zeichnen oder zu malen und im Besprechen des Gemalten (z.B.: warum hast du das Gespenst so durchsichtig gemalt?) den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes vor allem zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb

Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den AutorInnen bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen.

Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung von Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal beginnt, diese Dinge zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was den Kindern selbst alles noch aktiv dazu einfällt.

Sprechen Sie vor dem Film auf jeden Fall mit den Kindern darüber, welchen Film sie sehen werden und worum es darin geht. Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir möchten darauf hinweisen, dass unsere Unterlagen als Anregung verstanden werden wollen, jedoch in keiner Weise „vollständig“ sind. Wir versuchen, einen Leitfaden dafür zu liefern, wie man mit den Kindern den Film bearbeiten kann. Meistens gibt es nach dem gleichen Muster noch eine Menge an Dingen zu besprechen, die in unseren Unterlagen nicht erwähnt werden. Wichtig ist, dass die Bearbeitung in einem dialogischen Prozess stattfindet. Sie finden deshalb immer Einstiegsfragen vor. Fotogramme dienen der Erinnerung an den Film und der besseren Veranschaulichung von besprochenen Phänomenen.

Wir wünschen viel Spaß im Kino und bei der Arbeit mit den Filmen!

Das Festivalteam.

*"Ich bin es müde, immer diese alten Sachen zu hören. Warum sollte ein Mädchen nicht die gleichen Dinge tun wie ein Junge?"*

## **Zum Inhalt**

In einem kleinen Bergdorf in der autonomen Provinz Guangxi im Süden Chinas lebt A Qiu mit ihrem kleinen Bruder und den Großeltern. Die Eltern arbeiten und leben in der Stadt. A Qiu möchte einmal Schriftstellerin werden und die Welt bereisen. Nach der Schule helfen die Kinder jeden Tag bei der Arbeit im Reisfeld. Aber dann stirbt die Großmutter, und die Eltern kehren nach Hause zurück. Das Leben in der Dong-Gemeinschaft ist traditionsverbunden, aber nicht einfach, die Arbeit mühsam, die Wetterbedingungen oft hart. Gedreht in einer überwältigenden Landschaft, beobachtet der Film fast dokumentarisch, aber mit viel Wärme den Alltag A Qius. So erfahren wir über ein ganzes Jahr hinweg Vieles über die Menschen, die hier leben, und kommen ihnen gleichzeitig sehr nah.

Die Stärke dieses Films liegt vor allen Dingen in der Bildgestaltung. Es ist nicht nur die Landschaft, die uns bezaubert. Die Regisseurin hat sich auch ganz genau überlegt, wie sie diese Landschaft in ihren Bildern zeigen will, was sie davon einfängt, welche Lichtverhältnisse sie nutzt, und wie sie diese Bilder aneinander fügt und den Bildern aus einer anderen Welt gegenüberstellt.

## **A Qius Tagebuch – wie man eine persönliche Perspektive erzeugt**

### **Aufgabe vor dem Film:**

- Achtet darauf, wer uns die Geschichte erzählt und wie das geschieht!

### **Nach dem Film:**

- Wer erzählt uns die Geschichte?
- Wie genau geschieht das?
- Warum wissen wir, dass A Qiu das, was wir als Off-Stimme hören, in ein Tagebuch schreibt?
- Was erfahren wir aus A Qius Tagebuch, was wir sonst nicht erfahren würden?

In diesem Film gibt es etwas Besonderes: Wir hören im Hintergrund eine Stimme, die uns vieles erzählt, was für die Geschichte wichtig ist. Sie setzt zum ersten Mal nach zwei Minuten ein und begleitet uns dann durch den ganzen Film hindurch. Die Stimme gehört zu A Qiu, die uns ihre Geschichte aus dem Off erzählt.

"Aus dem Off" bedeutet, dass diese Stimme nicht zur Diegese des Filmes, also nicht zur Wirklichkeit der erzählten Welt gehört. Vielmehr ist sie ein Kommentar zu den Geschehnissen, etwas, was nur an die Zuschauerinnen gerichtet ist, nicht jedoch an die anderen Filmfiguren, die diesen Kommentar nicht hören können.

A Qiu macht diesen Kommentar, indem sie in ihr Tagebuch schreibt. Woher wissen wir das? Manchmal sehen wir sie an ihrem kleinen Schreibtisch oder irgendwo im Freien sitzen, wo sie jede freie Minute dazu benutzt,



um zu schreiben. Ein wichtigeres Kennzeichen ist jedoch, dass viele der Kommentare, die da im Hintergrund "gesprochen" werden, mit einem Datum beginnen, z.B. "20. Juni".

A Qiu berichtet von Ihren Großeltern und Eltern, von ihrem kleinen Bruder und dem Leben im Dorf, aber das würden wir alles auch sehen, wenn sie kein Tagebuch schriebe. Was wir jedoch nicht kennen lernen wür-

den, sind ihre Gedanken zu der Welt, in der sie lebt. So sind wir ganz nah dabei, wenn A Qiu fürchtet, die Abschlussprüfung verpatzt zu haben. Wir erfahren aber auch, dass das junge Mädchen dem traditionellen Leben der Dong sehr kritisch gegenüber steht. Die Ansicht der Großmutter, dass man als Mädchen nicht wie ein Bub herumlaufen darf und vor allen Dingen spinnen, sticken und Feldarbeit verrichten können muss, um einen Mann zu bekommen, kann sie nicht teilen. Die traditionellen Liebeslieder der Dong, die die Mutter singt, findet A Qiu altmodisch, weil sie immer in Tod oder der Flucht der Liebesleute enden. "Wenn ich eine Wahl habe", schreibt sie, "werde ich mich für ein anderes Leben entscheiden."

Dadurch, dass A Qiu uns mittels der Off-Stimme an ihrem Tagebuch teilhaben lässt, erfahren wir also ihre geheimen Gedanken und wissen mehr über sie als ihre Familie.

## Eine andere Kultur – wie man über einen fremden Alltag erzählt

- Was erfahren wir in diesem Film über den Alltag einer Dong-Familie?
- Wie erzählt der Film die Geschichte? Woran erinnert euch das? <z.B. an Universum oder ähnliche Dokumentarsendungen>
- Was ist für die Familie wichtig und wovon lebt sie?

Auf der Bildebene nimmt sich die Regisseurin viel Zeit, die Familie bei ihren alltäglichen Verrichtungen zu begleiten. Es wird genau beobachtet, wie Zongbas (Klebreis, der in Bambusblätter eingewickelt und dann gedämpft wird) zubereitet werden. Der Großvater ist



ein Fachmann für den Bau der traditionellen Trommeltürme und wird immer wieder bei seiner Arbeit gezeigt, und auch der halbprofessionelle Gesang der Mutter erhält in den Bildern viel Raum. Bei einem Besuch des Marktes verweilt die Kamera lange auf den verschiedenen Ständen mit Lebensmitteln, Kleidung und anderen schönen Dingen. Der Kauf des Büffels, den die Familie zum Pflügen des Reisfeldes benötigt, und das Feilschen um seinen Preis werden genau dokumentiert. Ja, obwohl wir immer in der Geschichte verharren, haben wir doch oft den Eindruck, eine Dokumentation zu sehen und nicht einen Spielfilm.

Die Lebensgrundlage der Familie ist Reis. Bereichert wird diese Nahrung mit ein bisschen Fisch, der ebenfalls im Reisfeld gedeiht, auf dem Hof gehaltenen Hühnern und im eigenen Garten gezüchtetem Gemüse. Das Reisfeld ist eigentlich die Hauptdarstellerin in diesem Film,



und wir begleiten die Familie ein ganzes Jahr lang bei der Ernte, bei der Aussaat und beim Pflügen des Feldes.

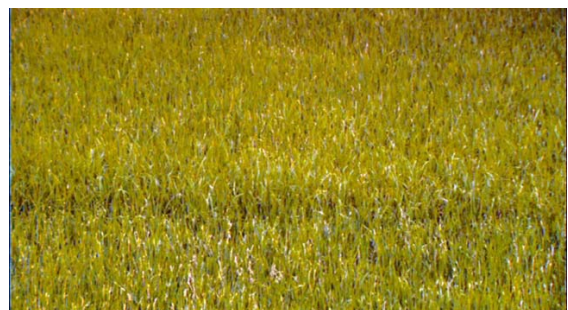


Am Ende haben wir sehr viel über den Reisanbau gelernt. Und obwohl in diesem Film nichts geschieht außer alltäglichen und unaufregenden Begebenheiten, verlieren wir nie das Interesse an den Menschen und ihrem Leben. Die genaue Beobachtung macht die Ereignisse so spannend, dass uns kein einziges Mal langweilig wird.

## Natur und Zivilisation, Tradition und Moderne – was man durch Bilder ausdrückt

- Wie sieht die Welt aus, in der A Qiu aufwächst? Könnt ihr die beschreiben?
- Wie sieht hingegen die Welt aus, in der ihre Eltern leben, bevor sie nach Hause zurückkehren?
- Welche der beiden Welten gefällt euch besser? Warum? Versucht, die Vor- und Nachteile beider Welten zu beschreiben.
- Was könnt ihr aus Bildern erkennen, die die Familie bei der Arbeit zeigen? Ist diese Arbeit leicht oder schwer?
- Könnt ihr noch etwas daraus erkennen? Gibt es bei dieser Arbeit auch Pausen, und wie sehen die aus?
- Könnt ihr euch noch erinnern, was über die Großmutter gesagt wurde, als sie starb? ("Großmutter lächelt in ihrem Schlaf.") Wie wird ihr Tod aufgenommen?

A Qiu und ihr kleiner Bruder wachsen in einer Welt von überwältigender Schönheit auf. Immer wieder fängt die Kamera die sich endlos windenden Reisterrassen, das Reisfeld in der Blüte und in voller Reife, die Hügel im Abendlicht ein. Die kräftigen Farben und klaren Lichtverhältnisse strahlen eine solche Harmonie aus, dass man den Eindruck gewinnt, im Paradies zu sein.



Ganz anders hingegen muten die Bilder von der fernen Stadt und der Baustelle an, auf der der Vater als Lastwagenfahrer arbeitet. Die Stadt ist trüb und verhangen, und man kann die



Luftverschmutzung beim Anblick dieser Bilder förmlich riechen. Auch in der Kantine, in der die Männer essen und die Mutter arbeitet, ist es schmutzig, ganz anders als im gemütlichen Haus der Großeltern, wo man sich gerne mit an den Tisch setzen möchte.

Geschickt sind diese Bilder gegeneinander gesetzt. In diesem Gegensatz drückt sich nicht nur der Unterschied zwischen einer quasi unberührten Natur und einer zerstörend wirkenden Zivilisation aus, sondern auch die Kluft zwischen einer Lebensweise, die jahrtausende alten Traditionen verbunden bleibt, und einem Dasein, das zwar modern sein mag, jedoch auch viel zur Entfremdung der Menschen von ihren Wurzeln und dem, was sie sind, beiträgt.

Dabei wird auf eine Bewertung der Dinge meist verzichtet. Wenn A Qius Freundin als Tänzerin in die Stadt geht und das ereignislose Dorf hinter sich lässt, tut sie das einfach. Für die Menschen, die bleiben, ist das keine Option. Und auch wenn eine Arbeit, bei der man im



Schlamm waten muss, hart ist, für eine kleine Pfeifenpause oder ein familiäres Mittagessen bleibt doch immer genug Zeit.





In dieser beschaulichen Atmosphäre kommt selbst der Tod mit einem ruhigen Lächeln daher und wird als Teil des Lebens hingenommen. Das Bild der Großmutter, die während einer kleinen Arbeitspause mitten im



Reisfeld unbemerkt entschläft, sagt über diesen Film mehr aus als viele Worte.

## Das Volk der Dong – einige Fakten

Das Volk der Dong ist eine der 56 durch China anerkannten Volksgruppen und umfasst knapp 3 Millionen Menschen. Sie wanderten vor 3000 Jahren aus Thailand ein und lebten lange als Sklaven. Später wurden aus den Dong sesshafte Bauern, und in der Agrarreform unter Mao Tse Tung erhielten sie eigenes Land.

Ihre Muttersprache ist das gleichnamige Dong, das zur Familie der Thai-Kadai-Sprachen gehört. Als komplexe Tonsprache verfügt die Sprache über 13 verschiedene Tonhöhen (im Vergleich dazu hat Chinesisch nur vier Tonhöhen). Dong ist keine Schriftsprache und wird meist mit chinesischen Schriftzeichen niedergeschrieben. Eine 1958 entwickelte, auf dem lateinischen Alphabet basierende Dong-Schrift konnte sich nicht durchsetzen. Die jüngere Generation spricht meist nur noch chinesisch, weshalb die Sprache vom Aussterben bedroht ist.

Die Dörfer der Dong liegen immer an einem Wasserlauf. Die meisten Dorfbewohner zimmern ihre Häuser noch nach altem Brauch aus Tannenholz in traditioneller chinesischer Holzskelettbauweise. Das ist ein erdbebensicherer Hausbau. Jedes Dorf hat im Durchschnitt 20 bis 30 Haushalte und wird von einem gewählten Oberhaupt geleitet. Die Dorfbewohner denken und arbeiten in Gemeinschaft. Der Boden wird als Gemeineigentum betrachtet, obwohl er in Privatbesitz ist.

Ein Wahrzeichen der Dong-Dörfer sind die stufenförmigen Trommeltürme (Gulou genannt). Sie werden in jahrtausende alter Holzskellettechnik ohne Nägel und nur mit Zapfenverbindungen bis zu dreizehn Ebenen hoch gebaut. Geschnitzte Drachen, Phönixe, Blumen und Vögel schmücken das komplizierte Bauwerk. Die Trommeltürme sind Ausdruck spirituellen Wissens und erfüllen eine politische, soziale und kulturelle Rolle im Dorf. Beim Bau eines Trommelturms fließen schamanische Rituale, Astronomie und Astrologie mit ein. Es muss der richtige Zeitpunkt für das Schlagen des Bauholzes und den Baubeginn bestimmt werden, sowie die Ausrichtung des Bauwerkes und seine Lage in der Landschaft.

Die Chinesen nennen die Heimat der Dong auch das "Meer der Lieder", denn Gesang spielt im täglichen Leben der Dong eine große Rolle. Viele populäre Legenden und Gedichte, die ein breites Spektrum von Themen beinhalten, werden so von Generation zu Generation weitergegeben. Die Lieder spiegeln wichtige Aspekte des gemeinschaftlichen Lebens wider.

Die Dong-Oper ist eine besondere Form der Liedkultur. Mit Liedern und Tänzen erzählt sie die Geschichte der Dong, von ihrer Wanderung, ihren Helden, ihrer Freude und ihrem Leid.

Die streng traditionelle Dong-Familie lebt nach patriarchalischen Grundsätzen, innerhalb derer sich Frauen auf der niedrigsten sozialen Stufenleiter befinden. Nur Männer sind erbberechtigt. Mädchen leben getrennt von der Familie auf den oberen Etagen der Häuser und werden mit 18 mit einem Anteil "weiblichem Land" verheiratet. Eine verheiratete Frau zieht erst zu ihrem Ehemann, wenn das erste Kind geboren wurde.

Diese 3000 Jahre alten Strukturen wurden natürlich seit dem letzten Jahrhundert aufgeweicht, einerseits durch die kommunistische Gesellschaftsordnung Chinas, die Frauen das gleiche Recht einräumt wie Männern, und andererseits durch die zunehmende Abwanderung der jungen Bevölkerung, die sich immer öfter Arbeit in einer urbanen Umgebung sucht.

Das Jahreseinkommen pro Kopf beträgt circa 42 € (in Peking im Vergleich dazu 1.598 €, Stand 2010).